

NDB-Artikel

Gozbert (*Cozpert*) Abt von Sankt Gallen, † 2.4., nach 837.

Genealogie

Wahrsch. aus e. Thurgauer Geschl.;

B Hrodinus, 806-30 st. gall. Klostervogt f. Wil u. Umgebung;

N Gozbertus Diaconus, verfaßte um 830 e. Ber. üb. Gallus-Wunder u. e. Otmar-Leben.

Leben

G. begründete während seiner Abtszeit, das heißt von 816 bis zur Abdankung 837, in dreifacher Weise das goldene Jahrhundert Sankt Gallens: politisch, indem er 818 durch Ludwig den Frommen die Abhängigkeit vom Bistum Konstanz aufzuheben und 833 von Ludwig dem Deutschen freie Abtwahl zu erlangen vermochte; wirtschaftlich, indem er entfremdetes Klostergut zurückbrachte und den Grundbesitz stark erweiterte; kulturell, indem er den Bücherbestand wesentlich vermehrte und 830-35 eine großartige Basilika erbauen ließ. Der sogenannte Sankt Galler Klosterplan, der ihm (nicht seinem Neffen) gewidmet ist, erhielt seinen Namen bis heute lebendig.

Literatur

ADB IX;

H. Wartmann, UB Abtei St. Gallen I. 1863;

Ratperti Casus s. Galli, hrsg. v. G. Meyer v. Knonau. in: Mitt. z. vaterländ. Gesch. St. Gallen 13, 1872, S. 28 ff.;

Stud. z. St. Galler Klosterplan, hrsg. v. J. Duft, = Mitt. z. vaterländ. Gesch. St. Gallen, 42, 1962;

HBLS.

Autor

Johannes Duft

Empfohlene Zitierweise

, „Gozbert“, in: Neue Deutsche Biographie 6 (1964), S. 692 [Onlinefassung];
URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Gozbert: Abt von *St. Gallen*, † 2. April, kurz nach 837. Im gleichen Jahre 816, in welchem das Kloster *St. Gallen* an das Ziel seiner Bestrebungen, von der Unterordnung unter die Kirche von Constanz gelöst zu sein, gelangt war, wurde, vielleicht schon unter Anwendung der Wahlfreiheit der Mönche, um Ostern G. als Abt eingesetzt, ein Thurgauer von Geburt, wahrscheinlich aus der Gegend von Wil stammend. In erfreulichster Weise zeigte sich unter dem neuen Abte nach verschiedenen Richtungen, wie entschieden *St. Gallen* selbständig sich günstig entwickelte. Vorzüglich wurde nach einem in der Stiftsbibliothek noch vorhandenen Normalplan eines großartigen Benedictinerklosters (Facsimile, mit erklärendem Texte: ed. F. Keller, Zürich 1844) ein Neubau des Klosters, besonders, in den Jahren 830—835, der Kirche, begonnen, so zwar, daß aus jenem Plane nur das Durchführbare, auch schon räumlich Zulässige herausgenommen wurde. Außerdem jedoch ließ G. seine Aufmerksamkeit den wissenschaftlichen Aufgaben zu Theil werden, indem er die Zahl der Bücher des Klosters ansehnlich vermehrte. Als G. seine Kräfte im Abnehmen fühlte, erhielt er durch Kaiser Ludwig's Gnade, wie denn die Klostersgeschichte dessen Gunst für G. stets hervorhebt, daß 837 im Mai der durch die Mönche frei gewählte und durch die kaiserliche Gewalt bestätigte Bernwik an seine Stelle treten konnte. Er starb wol bald nach seiner Abdankung, erlebte also Bernwik's Verdrängung durch den vom ostfränkischen König Ludwig Ende 840 oder Anfang 841 eingesetzten Abt Engilbert kaum mehr. — Unter diesem Abte war zu *St. Gallen* besonders ein gleichnamiger Neffe desselben, *Gozbert*, litterarisch thätig. Denselben nennt Ermenrich (s. d. A. Grimald) unter den *St. Galler* Gelehrten, und ebenso scheint der ungenannte Schöpfer des Klosterrisses seine Widmung an diesen jüngeren G. gerichtet zu haben. G. fügte zu dem ältesten Leben des h. Gallus (s. d. Art.) ein Buch über dessen Wunder, und ferner verfaßte er gleich nach der Translation der Reliquien des h. Otmar (s. d. Art.), aus der eingerissenen *St. Galluskirche* in die *St. Peterskirche* 830, ein anderes Buch über das Leben und Wunder desselben; aber er war mit seiner eigenen Arbeit nicht zufrieden und setzte so lange in *Walahfrid Strabo* (s. d. Art.), bis derselbe sich der Aufgabe unterzog, diese Schriften, außerdem aber auch die älteste *Vita* des h. Gallus zu überarbeiten (die von G. stammenden ursprünglichen Redactionen sind uns leider verloren). Allein Abt G. und die Brüder hatten von *Walahfrid* auch die Zusage einer metrischen Bearbeitung der *Vita* des h. Gallus erhalten, welche dann unerfüllt blieb, so daß der jüngere G. jetzt Ermenrich, welcher dann wenigstens das Werk begann, darum plagte. Der jüngere G. scheint 864 oder etwas später, als Iso (s. d. Art.) weitere Wunder des h. Otmar beschrieb, schon nicht mehr am Leben gewesen zu sein, so daß der *Gozpert*, welche nach einer Annalennotiz 889 starb, wol abermals ein jüngerer Mönch des Namens ist.

Literatur

Vgl. des Verf. dieses Artikels neue Ausgaben der *St. Gallen'schen* Geschichtsquellen, mit ihren Einleitungen in den Mittheilungen d. histor. Vereins von *St. Gallen*, Heft XII und XIII (Heft XII S. 62—113 die von *Walahfrid*

überarbeiteten Stücke des G.). Ueber den Klosterbau des Abtes G. vgl. Rahn's Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz, S. 87—98; Ratpert (Heft XIII. S. 22—30) verbreitet sich fast nur über die Verhältnisse zu Constanz in der Schilderung der Abtsregierung.

Autor

Meyer von Knonau.

Empfohlene Zitierweise

, „Gozbert“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1879), S. [Onlinefassung];
URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
